No. 46. 1844.

Tages-Bericht

für die Modenwelt.

Paris, den 27. October 1844.

(F.) Die Kleider werden fast alle vorn schürzenförmig oder an der Seite garnirt. Die Volants, die in leichten Stoffen und, ausgezackt, oder mit Band eingefaßt selbst auf glasirten Seidenzeugen so gut aussehen, passen nicht so gut zu den reichen Stoffen der Wintersaison; deshalb wählt man denn auch die Posamentirarbeit oder den Sammet, um die Ueberröcke oder Kleider zu besetzen, und durch diese beiden Ausputze macht man eine sehr große Mannigfaltigkeit möglich.

Auf einem Ueberrocke bringt man einen Finger breite Sammetbänder an, die quer laufen. Jedes dieser Sammetbänder kommt an jeder Seite aus einer Garnirung von dem Stoffe des Kleides; auch hat jedes seine kleine stählerne Schnalle. Dieser Rock geht sehr hoch hinauf; das Sammetband ist auf dem ganzen Rocke gleich breit und zieht sich bis auf das Leibchen hinauf. Die Aermel sind eng, unten offen und haben mit Sammet eingefaßte Aufschläge. — Sammetgürtel mit Schnalle.

Eine andere Garnirung eines Oberrockes besteht aus zwei Sammetstreifen, deren jeder drei Finger breit ist, die schürzenartig auf dem Rocke aufgesetzt sind, und nach unten zu immer weiter von einander sich entfernen. Zwischen diesen Sammetstreifen wird ein Gegitter von schmälerem Sammetband angebracht. Das Leibchen ist, wenn es hoch hinaufgeht, eben so garnirt, oder mit Sammet eingefaßt, wenn es Revers hat. Die Aermel sind fast ganz eng, unten offen, mit Sammet besetzt und haben zwischen dieser Besetzung von Sammetband ein kleines Gegitter von ganz schmalem Sammetband, ähnlich dem auf dem Rocke.

Vorzugsweise bringt man Sammetbesetzung auf Stoffen von Wolle, von Wolle und Seide an, wie auf Cashemir, auf Merinos und Popeline.

Auf Seidenzeugen zieht man dagegen Posamentirarbeit vor, z. B. ein Gegitter von runden Schnürchen, oder Knöpfe in ovaler Form, die in mehrere Reihen aufgesetzt und immer dichter kommen, je weiter sie nach unten hinabsteigen. Die Aermel sind dann eng und haben Aufschläge.

Sehr viele Kleider sind noch immer mit den mannigfaltigsten Posamentirarbeiten an den Seiten besetzt, so, daß diese Garnirungen nach unten zu immer weiter von einander auslaufen. Die Taschen müssen ebenfalls garnirt werden.

Band und Spitzen zieht man wiederum zum Ausputz der Staatskleider vor. Auf Brautkleidern z. B. befinden sich immer ein oder zwei breite Spitzenvolants mit einem ähnlichen Langshawl von Spitzen. Das etwas offene Leibchen ist ebenfalls mit einer und zwar fast glatt aufgesetzten Spitze garnirt.

Es werden sehr viele Sammethüte verfertiget, noch werden aber wenige getragen, da die Witterung noch nicht ungünstig ist. Man kann fast sagen, daß die Hüte von schwarzen Spitzen in diesem Augenblicke die Mehrzahl bilden.

(M.) Die weiten Kleidungsstücke tragen offenbar den Sieg davon; weite Palletots, weite Fracks, weite Ueberziehröcke. Man sieht Tweeds von allen Formen und sie sind meist mit Moire oder Sammet in derselben Farbe gefüttert. — Die Palletots haben sehr breit zurückgeschlagene Klappen, eine niedrige Taille und sehr weit auseinanderstehende Knöpfe. — Die Fracks haben dieselben characteristischen Kennzeichen: lange Taille, breite Schößen und sehr weit auseinanderstehende Taillenknöpfe.

Die Westen gehen sehr weit herunter, haben eine Schneppe und lassen viel von dem Hemd sehen, namentlich bei Besuchs- oder Soiréetoiletten. Man benutzt diese Mode gern, um dem herrschenden Luxus in feiner Wäsche zu huldigen und schöne Cravaten zu zeigen.

Paris, den 28. October 1844.

(F.) Ueberzieher von Atlas, Mäntel von Sammet, Mantillen, die mit Pelz garnirt sind, sowie viele Ueberröcke von Sammet, die von den Füßen bis an den Hals hinauf zugeknöpft sind, das ist das Neueste, was in den letzten Tagen zum Vorscheine gekommen ist. Die Mäntel haben alle Aermel, sind oben wenig in Falten genommen, unten sehr weit und reichen etwa bis an den Knöchel.

Trotzdem sind auch viele jener großen Sammet-Pelerinen wieder erschienen, welche man Camails, Mantillen, Crispinen benannt hat, um den Namen zu ändern, aber die Sache zu behalten.

Das Neueste und Beliebteste aber sind, wie schon erwähnt, die russischen Pelerinen, die hinten sehr weit herunterreichen, vorn wie ein Langshawl aussehen und allerdings sehr vortheilhaft die Eleganz mit der Bequemlichkeit vereinigen. Der Vorzug, daß man sie zu Allem und zu jeder Zeit tragen kann, verschafft ihnen namentlich eine sehr große Verbreitung. Wir sahen solche russische Pelerinen von Hermelin mit blauem Atlas gefüttert, von Zobel mit rosa Atlasfutter, von Marder mit braunem oder violettem Atlas.

Auch bereitet man viele Sammetpalletots vor, die mit einer doppelten Marderrolle besetzt sind, halbweite Aermel und einen viereckigen Kragen haben, der auf der Brust eine Spitze bildet. Auch diese Aermel und dieser Kragen sind mit Marder besetzt. Ueberhaupt scheint man viel Pelz tragen zu wollen. Wir sahen auch Ueberziehröcke von Seidentuch, die ganz mit feinem und leichtem Pelz gefüttert waren.

Ferner sind kleine Atlasmäntelchen, Ballhüllen, die ebenfalls mit Pelz besetzt sind, Müffe und selbst Boas zu erwähnen, die sich bemühen, wieder in die Mode zu kommen. Wir würden uns nicht wundern, wenn es ihnen gelänge.

Die Kleider scheinen von ihrer außerordentlichen Weite etwas zu verlieren; auch die Länge hat bei denen, welche zum Ausgehen bestimmt sind, abgenommen, bei den Salonkleidern aber noch mehr zugenommen, so daß sie gar nicht weit mehr von den Schleppenkleidern entfernt sind. — Die kleinen Aermel sind sehr kurz, aber sehr reich mit Spitzen ꝛc. verziert.

Kaum dürfte es etwas Schöneres geben, als einen athenienſischen Kopfputz von blauem Sammet, der mit einem Bande, Blau und Gold umwunden ist und an der Seite eine Troddel von antiken Fransen hat.

(M.) Die Westen erleiden in diesem Augenblicke sehr bedeutende Veränderungen und die neueste ist die sogenannte Joinville-Weste. Sie verdankt ihren Namen dem ganz militairischen Schnitte. Sie hat Klappen, die man zurückschlagen oder zuknöpfen kann. Die Weste eignet sich für jede Toilette.

— Mein Boudoir, schreibt eine elegante Pariserin an eine Freundin, ist das Schönste, was eine Pariserin sich träumen kann. Man könnte sagen, es bestehe ganz aus rosa und grünem italienischem Taffet. Ein langer Spitzenvorhang bildet ein reizendes Transparent und wirft ein liebliches gedämpftes Licht herein. Der Plafond ist ein prächtiges Gemälde; die Meubles haben ganz ein Pompadouraussehen und dies wird durch Bandruchen noch erhöhet, über die reiche Perlen laufen, welche die Thür- und Fenstervorhänge umschlingen. — Mein Schlafzimmer ist mit himmelblauem Brocat, mit großen silberweißen Blättern ausgeschlagen. Die Stäbchen, welche die Breite des Stoffes vereinigen, sind von Silber, aber nicht gerade, wie man sie im vorigen Jahre hatte; sie beschreiben vielmehr zierliche Bogen und die meinigen sind so geordnet, daß sie unser Familienwappen darstellen. Die Vorhänge der beiden Thüren in dem Schlafzimmer sind ebenfalls von Brocat und mit weißem Atlas gefüttert, dicke Silberschnuren mit algierschen Troddeln halten sie an muthig.

Eines der großen Zimmer ist mit Damast, Roth und Gold, das andere mit Damast, Orange und Silber und das dritte ebenfalls mit Damast, Weiß und Gold ausgeschlagen.

Der Mode gemäß, welche auch die Frömmigkeit gebietet, befindet sich neben dem Boudoir einer reichen und vornehmen Pariserin ein Betzimmer. Dieses Zimmer beschreibt die Briefstellerin als mit blauem Sammet ausgeschlagen und schmucklos bis auf eine Madonna von Rafael und einen Christus von Michel Angelo.

Doppelstahlstich No. 46.

Das Thalia-Theater in Hamburg.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Wir legen heute den Lesern eine Ansicht des Pferdemarktes in Hamburg mit der kleinen Rosenstraße, der St. Petrikirche (als vollendet) und dem neuen Thalia-Theater vor, welches mit dem großen Stadttheater glücklich concurrirt, in der Gunst des Publicums feststeht und Lustspiele, Possen ꝛc. vortrefflich zur Darstellung bringen soll.

Modenblatt No. 46.

1. Catalonischer Mantel mit weiten Aermeln und hellabstechendem Futter; Frack mit Tuchknöpfen und sehr breiten Klappen; bunte Cravate; lange weiße Weste ohne Kragen; halbweite Beinkleider.

2. Livrée eines kleinen Negers.

3. Seidener Hut mit Federn in der Farbe des Hutes; Kleid von Seide mit drei oben und unten ausgezackten Querstreifen, offenem Schneppenleibchen und kurzen Aermeln.

4. Seidener Hut mit einer langen Feder in den Farben des Hutes; Kleid von changirender Seide, vorn herunter mit Ruchen garnirt, mit offenem und geschnürtem Leibchen und halblangen, am Vorderarme offenen und geschnürten Aermeln.

5. Kopfputz von Sammet mit Silber besetzt und mit langem Silbergeflecht als Barben; Kleid von Krepp mit Schleifenausputz vorn herunter, tiefem Schneppenleibchen mit Blondenbesatz und ganz kurzen Armeln.

Oben sind Häubchen, ein Kopfputz mit Blumen und Spitzen, ein Brautkopfputz und eine Chemisette abgebildet.

Hierzu das Intelligenzblatt Nr. 45. Mit einer literar. Beilage von der **Ernst**'schen Buchhandlung in Quedlinburg.
Druck von Hirschfeld.